

IG BILDENDE KUNST



PROTOKOLL

Wir bremsen nicht für Babys Workshop zur Vereinbarkeit von Elternschaft und Künstler_insein

Mittwoch, 10.6.2015, 10 bis 13.30 Uhr

Inputs:

Iris Christine Aue, Hansel Sato: Vorstandsmitglieder der IG BILDENDE KUNST, Künstler_in und Mutter/Vater, Initiator_innen der Workshopreihe *Wir werden die Kunst schon schaukeln*
Terri Frühling, Wolfgang Fuchs, Elke Punkt Fleisch: Initiator_innen des Baby Success Clubs

Moderation: Iris Christine Aue, Hansel Sato

Protokoll: Hanja Niederhammer

Der Workshop findet statt in Zusammenarbeit von Baby Success Club¹, forum – Kunstuniversität Linz² und IG BILDENDE KUNST³.

Teilnehmer_innen:

17 Künstler_innen/Kulturarbeiter_innen
2 Babies, 2 Kleinkinder

- Beginn: 10.15 Uhr -

Intro:

Begrüßung durch Mag. Holger Jagersberger, Leiter des Atelierhauses Salzamt

Iris Christine Aue stellt den Hintergrund des Workshops und dessen Ablauf vor: Im Rahmen der Workshopserie Kunst & Kind (seit Oktober 2013 in der IG BILDENDE KUNST) entwickelte sich die Zusammenarbeit mit dem Baby Success Club. Es entstand die Idee, den Workshop nach Linz zu verlegen und das Projekt des Clubs zur Diskussion zu stellen.

Zum Ablauf: Zunächst wird sich der Baby Success Club vorstellen. Anschließend folgt ein Input von Hansel Sato zur Frage, wie Künstler_innen die eigene Elternschaft in ihrer Arbeit hervorbringen und beides miteinander verbinden. Nach einer Pause folgt ein Input von Iris Christine Aue zum Thema Mobilität. Zum Abschluss können Fragen in einer offenen Diskussionsrunde gestellt und besprochen werden.

¹ www.babysuccess.club

² www.ufg.ac.at/Leitbild.9720.0.html

³ www.igbildendekunst.at/politik/kind

Vorstellungsrunde:

Moderator_innen:

- Iris Christine Aue: Bildende Künstlerin, Schwerpunkt auf installativer Zeichnung, inhaltliche Auseinandersetzung ist Macht und sanfte Gewalt in zwischenmenschlichen Beziehungen, zwei Kinder
- Hansel Sato: Bildender Künstler, zwei Kinder

Initiator_innen des Baby Success Clubs:

- Wolfgang Fuchs: Beschäftigung mit Klangkunst und neuer Musik; Halbjob in der Medienwerkstätte der Kunstuniversität Linz; ein Kind
- Terri Frühling: Künstlerin, ein Kind
- Elke Punkt Fleisch: Künstlerin, arbeitet mit Keramik; der Baby Success Club stellt für sie eine gute Alternative zur Mitnahme ihres Sohnes ins Atelier dar; ein Kind

Weitere Teilnehmer_innen:

- Mitarbeiter des Atelierhauses Salzamt
- Künstlerin und Mitarbeiterin des Forum Kunstuniversität Linz, drei Kinder
- Bildende Künstlerin, freischaffend tätig in ihrem Atelier und beschäftigt im Offenen Kulturhaus Linz; ein Kind, zweites Kind ist unterwegs; Vorstandsmitglied der KUPF
- Interessierte; beruflich nicht mit Kunst in Verbindung stehend
- Freischaffende Künstlerin; Atelier in Linz
- Fotograf und Grafiker, ein Kind (4,5 Monate)
- Künstlerin, ein Kind (4,5 Monate); spricht neue Situation an, insbesondere die Umstellung der Zeit, um Arbeit und Beruf miteinander zu vereinbaren.
- Stellvertretende Direktorin, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kuratorin LENTOS; Im Oktober wird im Lentos die Ausstellung *Rabenmütter* gezeigt. Diese zeigt den Wandel von Mutterbildern von 1900 bis heute; Als Mutter eines 23-jährigen Sohnes erlebte sie eine Generation, in der es – aufgrund der Schwierigkeit der Vereinbarung – unerwünscht war, im Kulturbetrieb Kinder zu haben.
- Künstlerin, Abschluss im Vorjahr; Initiatorin des *Raumschiffs*, Arbeitet mit Kind Vollzeit; hat Versuch gestartet, eine Privatkabbelstube zu organisieren; ein Kind (10,5 Monate)
- Bildende Künstlerin, ein Kind
- Kunstinteressierte
- Mitarbeiterin im Büro der Linz Kultur, derzeit in Karenz; Interesse an Thema als fördernde Stelle; spricht die oftmals schwierige Situation für kunstschaaffende Eltern an; ihre Themen sind Kinderbetreuungszeiten und die Vergabe von Atelierplätzen

Input Hansel Sato:

Spricht von der Erfahrung fehlender Zeit und Energie nach der Geburt seines Kindes. Seine Projekte haben Bezug zur Gesellschaft, sind somit immer auch politische Projekte. Seine Strategie, als Mensch und Künstler aktiv zu bleiben, ist es eben jene Erfahrung als Vater, Mann und Künstler zu thematisieren. Es folgt die Vorstellung drei seiner Projekte:

- „*Österreichische Nachrichten*“
SOHO IN OTTAKRING, 2012

Diese Fake-Zeitung stellt eine Persiflage von Kronen Zeitung und Gratis-Boulevard-Blättern dar. Das zugrundeliegende Problem ist der Einfluss dieser Art von Zeitungen auf die politische Bildung der Leserschaft, die immerhin in Österreich (Zeitung Heute) 40 Prozent der Bevölkerung beträgt. Die Zeitung wurde an die Leute verteilt, die anfangs dachten, es handle sich um eine Boulevard-Zeitung. Es geht ihm dabei um das Aufzeigen und die Umkehrung von stereotypischen Bildern der Männlichkeit und Weiblichkeit.

Beispiele: Bilder von Männern, die eine andere Rolle als die von ihnen erwartete übernehmen z.B. muslimische Männer, die sich um Kinder kümmern. Ca. 50 Prozent des Inhalts der Arbeit sind reale Fakten, es wurden echte Artikel herangezogen und die andere Hälfte ist erfunden. Das Projekt wurde im Rahmen des Festivals SOHO IN OTTAKRING gezeigt. Die Resonanz war insgesamt gut, es gab auch Kritik.

Frage: Auf welche Inhalte hat sich diese Kritik bezogen?

Auf bestimmte Bilder, die für empfindliche Menschen nicht akzeptabel waren. Es folgt der Hinweis auf die Website, auf der die Leute ihre Meinung auch kundtun konnten/können.⁴

Eine noch direktere Verbindung mit dem Thema Vaterschaft und Künstlersein wird thematisiert im Rahmen des Projekts

- *Männer. Plakataktion am Karlsplatz (Resselpark), 2011*

Es wurde eine Reihe von Plakaten aufgestellt, als Versuch Gegenbilder zu erzeugen. Hintergrund ist die öffentliche Darstellung von Männern mit Kindern: Es sind immer Bilder von schönen Vätern zu sehen, die mit Kindern spielen. Auf den Plakaten befinden sich typische Worte, die als Qualitäten mit einem Manager, mit sogenannten mit Alphamännern assoziiert werden (Vision, Kraft, etc.). Anliegen war es, den Widerspruch zu zeigen. Einige der Plakate wurden vernichtet oder beschriftet. Der Platz für die Aufstellung der Plakate wurde aufgrund einer an diesem Ort befindlichen Statue einer Mutter mit Kind als typisches Bild von Mutterschaft ausgewählt.

- *Installation „merda del bimbo di artista“*

Gezeigt im Rahmen einer Ausstellung „In Ihrem Interesse“ (Galerie IG BILDENDEN KUNST, 10.9. bis 25.10.2015). Die Installation zeigt Windeln in einem Glas, versehen mit dem Schriftzug auf italienisch: „merda del bimbo di artista“⁵ – betrachtet die Arbeit als Fortsetzung des italienischen Künstlers Piero Manzoni, der seine Fäkalien in Dosen verkauft hat als Kritik am Kunstsystems. Bei dieser Arbeit geht es um die Fortführung mit den Fäkalien des Kindes des Künstlers.

Input Terri Frühling, Wolfgang Fuchs, Elke Punkt Fleisch:

Vorstellung des Baby Success Clubs

Terri Frühling zur Entstehung des Baby Success Clubs: Kurz nach dem Uniabschluss gab es Überlegungen, wie ein künstlerisches Weitermachen mit Kind möglich ist und welche Unterstützung es dafür gäbe. Mit der Einreichung eines Projektes zur Förderung durch das Sonderförderungsprogramm LINZimpULS zum Thema "Gemeinsam statt Einsam" wurde der Baby Success Club ins Leben gerufen. Nach Auswahl des Vorhabens wurden zunächst Mitglieder gesucht. Die Betreuung funktioniert nach dem Rotationsprinzip: Ein Elternteil betreut die Kinder der anderen mit – somit entsteht freie Zeit. Seit 2013 findet zweimal wöchentlich regelmäßig Kinderbetreuung statt.

Elke Punkt Fleisch über den Club und die bisherigen Erfahrungen damit: Derzeit besteht der Club aus sieben Eltern und sechs Kindern. Ein Treffen findet zweimal wöchentlich, Montag vormittags und Donnerstag nachmittags für jeweils drei Stunden statt. Die teilnehmenden Eltern haben zuvor wenig Erfahrung mit Kinderbetreuung gemacht, die Betreuung basiert daher auf einem großen Vertrauensvorschuss. Es gibt keine eigene Versicherung und auch keinen Raum für die Betreuung. Diese findet in den Wohnzimmern der Mitglieder statt. Ein Elternteil passt auf maximal drei Kinder auf. Gegebenenfalls übernehmen auch zwei Elternteile die Aufsicht. Es sind jedoch nicht immer alle sechs Kinder anwesend. Es hat sich gezeigt, dass eine Teilnahme schwieriger ist als gedacht, wenn jemand außerhalb von Linz wohnt (Distanz). Auch die Kinder sind unterschiedlich. Einige Kinder kannten sich schon vor dem Zusammenschluss, bei neu eingetretenen Kindern zeigten sich anfängliche Schwierigkeiten in der Fremdbetreuung. Als unerfahrene Kinderbetreuer_innen werden einem viele Aspekte aufgezeigt, mit denen wir zunächst nicht gerechnet hatten. Auch wenn die Betreuung nicht sofort funktioniert, so steht auch der gegenseitige Austausch im Vordergrund.

Frage: Werden die Kinder auch außerhalb des Baby Success Clubs woanders betreut?

Bei einigen nach Eintritt in den Baby Success Club, sobald eine Betreuung in der Kuki-Kiste (Krabbelstube der Kunstuniversität Linz) möglich war.

⁴ diestandard.at/1317019799614/Regendering-Media-Maenner-einmal-anders und www.wgvd.com/forum2/board_entry.php?id=203061

⁵ Foto: www.igbildendekunst.at/kunst/ausstellungen-2013/in-ihrem-interesse/bilder.htm

Frage: Wie sieht es mit der Inanspruchnahme einer öffentlichen Krabbelstube aus?

Stand für eine Initiatorin nicht zur Debatte, da das Angebot der Betreuung an der Kunstuni besteht. Zu Beginn des Clubs war es angedacht, die freie Zeit nur für die künstlerische Arbeit zu verwenden, mittlerweile ist es aber jedem freigestellt, auch Freizeitaktivitäten zu unternehmen.

Frage: Gibt es Förderungen für eine private Krabbelgruppe?

Einwurf: Es ist sehr schwer, Förderungen zu bekommen, wenn der Bedarf an öffentlichen Krabbelstuben gedeckt ist. Momentan läuft der Ausbau der Einrichtungen der Stadt wegen starkem Geburtenzuwachs. Leider wird daher auch die Regelung strikt eingehalten, dass erst ab 20 Wochenstunden Berufstätigkeit Anspruch auf einen Krabbelstubenplatz besteht.

Einwurf: Es wird von einer Person berichtet, die als freischaffende Künstlerin eine Einigung gefunden hat: Sie bekommt drei Tage zugesprochen. Die Frage bleibt aber offen, wie sie das genau nachgewiesen hat.

Einwurf: Es wird über die persönliche Erfahrung berichtet, dass das eigene Kind aus der Krabbelstube herausgenommen werden musste, weil wieder Karenzzeit (Geburt eines Geschwisterkindes) beansprucht wurde, mit der Karenz erlischt der Anspruch auf ganztägige Betreuung des anderen Kindes.

Einwurf: In Wien besteht genau dieselbe Situation auch im Kindergarten. Selbstständige benötigen einen Einkommenssteuernachweis. Wer sich gerade selbstständig macht, muss Rechnungen vorlegen. Betont wird die Schwierigkeit als bildende/r Künstler/in, da die Arbeitszeit nicht berücksichtigt wird.

Die Unterschiede im Betreuungsanspruch zwischen Linz und Wien werden kurz diskutiert, wobei der Schluss fällt, dass in beiden Gebieten den Kindern ab 2,5 Jahren ein Kindergartenplatz zur Verfügung steht, der – wenn das Kind einmal angemeldet war – auch nicht mehr wegen einer neuen Karenz erlischt. Freiberuflich tätige müssen bei der SVA eine Pflichtversicherung haben (d.h. mindestens 6.453 Euro Gewinn pro Jahr), wenn sie einen Krabbelstubenplatz benötigen. Alternativ gibt es private Einrichtungen, die allerdings mit hohen Kosten verbunden sind.

Wolfgang Fuchs über den Baby Success Club: Kinderbetreuung darf etwas kosten – daher auch die Einreichung zur Förderung des Clubs, um für eine gewisse Laufzeit auf etwas hinarbeiten zu können (Ausstellung). Es hat sich ergeben, dass die Mitglieder ihre eigene Situation in der jeweiligen Arbeit thematisieren. Die Ausstellung ist eine Art Zwischenbilanz, weil diese Gruppe weiterarbeitet und sich dabei gegenseitig unterstützt. Der Zusammenhalt hat auch während der Aufbauarbeiten zur Ausstellung sehr gut funktioniert. Die Kinder waren beim Aufbau dabei. Begleitend zur Ausstellung gibt es den Katalog in Form eines Kinderbuches, der im Groben das Prinzip des Baby Success Clubs vorstellt, die Ausgangssituationen der Eltern und ihrer Kinder sowie die Ansätze und Statements der einzelnen Mitglieder zeigt. Es geht dabei mehr um die Prozesse, um das Zusammenspiel der einzelnen Individuen und deren Entwicklung. Ein Weitermachen ist wünschenswert, es wird angestrebt, dass die Ausstellung wandert, oder aber es wird Neues präsentiert.

Frage: Wieviel Zeit blieb generell für die künstlerische Arbeit pro Woche?

Je nach Arbeitssituation der Mitglieder ist dies unterschiedlich. Es werden jedenfalls von allen Mitgliedern zusätzliche Betreuungsmaßnahmen (Großeltern etc.) neben dem Club beansprucht. Dieser bringt wöchentlich zwei mal ca. 3 Stunden abzüglich hinbringen und abholen.

Die Erfahrung bisher zeigte, dass die frei verfügbare Zeit ohne Kind gezielter eingesetzt wird/werden muss. Wie diese dann aussieht, liegt an der eigenen Disziplin. Entweder gibst du dein Kind ab und arbeitest sofort weiter oder du gehst zB noch einen Café trinken. Es geht dabei aber auch um den Austausch, der manchmal auch in einem gemeinsamen Ausstellungsbesuch mündet.

Wie sich die Betreuungssituation entwickelt, ist noch nicht absehbar, da die Kinder älter werden und dann vielleicht andere Bedürfnisse haben oder die ganze Woche über im Kindergarten betreut werden.

Input Iris Christine Aue:

- **Mobilität**

An Künstler_innen wird der Anspruch gelegt, mobil zu sein, um neue Institutionen und Leute kennenzulernen. Es hat sich gezeigt, dass es für viele Eltern nicht möglich scheint, AiR-Programme mit Kindern zu nutzen. Aber es gibt einige, die diese Erfahrung bereits gemacht haben. Es ist aufwändiger mit Kind, aber schaffbar. Je jünger das Kind desto einfacher, da diese noch weniger an feste Strukturen gebunden sind als z.B. Schulkinder. Aber selbst bei Schulkindern gibt es die Möglichkeit der Freistellung. Es

gibt Symposien und AiRs, die speziell auf Künstlerinnen mit Kindern ausgelegt sind.

Elke Punkt Fleisch hat ein solches Symposium mit ihrem Sohn besucht und berichtet über ihren Aufenthalt auf dem Künstlerinnengut in Prösitz: Es handelt sich dabei um einen kurz nach der Wende entstandenen Künstlerinnenclub in Deutschland. Die Initiatorinnen kauften das Gut und initiierten das Symposium. Künstlerinnen, die in Richtung Bildhauerei arbeiten können sich bewerben; insgesamt werden acht ausgewählt und eingeladen (nur Mütter, keine Väter). Es gibt jährlich eine Ausstellung der dort entstandenen Arbeiten. Pro Tag werden acht Stunden Kinderbetreuung angeboten und es gibt zusätzlich 500 Euro Stipendium. Für Essen muss selbst gesorgt werden. Die positiven Erfahrungen überwiegen. Als nachteilig hat sich für viele der starke Wechsel der Kinderbetreuung erwiesen.

Iris Christine Aue berichtet von den Ateliers des Bundes: Bewerbungen dafür sind jedes Jahr bis spätestens bis 31.7. abzugeben. Aufgrund bisher gemachter Erfahrungen können ein paar Ateliers empfohlen werden, andere sind für einen Besuch mit Kind nicht geeignet. Olga Okunev von der Abteilung Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie, Video- und Medienkunst / Kunst- und Kultursektion im Bundeskanzleramt stellte die einzelnen Ateliers in einem vergangenen Workshop vor (siehe Protokoll *Wir werden die Kunst schon schaukeln*. Workshop (III) zu Vereinbarkeit von Elternschaft und Künstler_insein vom 13. Mai 2014)⁶. Ein kurzer Überblick wird nochmal gegeben:

- **Paris:** für Maler_innen, Bildhauer_innen und Fotokünstler_innen; gute Raumsituation
- **Rom:** wird nicht empfohlen; sehr eng und klein; Gemeinschaft mit anderen Künstler_innen
- **Krumau:** wird empfohlen; mit getrenntem Schlaf- und Arbeitsraum; Kritik: laute Disko und Moldau in unmittelbarer Nähe
- **Shanghai:** Atelierwohnung im 20. Stock
- **Peking:** Luftsituation fraglich
- **Indonesien:** für Medienkünstler_innen; Klimasituation fraglich
- **New York:** wird oft mit Kindern besucht; auch Erfahrungen mit Schulkindern
- **Mexiko:** Arbeit an Botschaft; lange Fahrt in Stadtzentrum
- **Tokio:** kleines Atelierhaus; früher mussten sich Künstler_innen den Raum zu zweit teilen; sehr dünne Wände; dies wurde geändert – Künstler_innen sind jetzt alleine dort aber dafür kürzer
- **Istanbul:** Wohnung und Atelier in einem
- **Banff (Kanada):** Künstler_innen sollen vor Ort ein Projekt abschließen; keine Erfahrungswerte, ob Kinder erwünscht sind

Dem BKA fehlen oftmals die Rückmeldungen darüber, dass Künstler_innen den Auslandsaufenthalt mit ihren Kindern zusammen unternehmen. Eine Auswertung erfolgt erst im Nachhinein: Es wird z.B. erhoben, welche Einrichtungen in Anspruch genommen wurden, um Informationen für andere mit diesem Vorhaben zu sammeln. Das BKA gibt gerne Auskunft, wenn jemand anruft und nach diesbezüglichen Erfahrungswerten fragt. Es besteht dann auch die Möglichkeit, direkt Kontakt mit den dort gewesenen Künstler_innen aufzunehmen, um Erfahrungen auszutauschen.

Eine weitere Möglichkeit besteht durch das Arbeitsstipendium, bei dem der Ort/Residence selbst gewählt wird, wichtig ist, die Wahl des Ortes zu begründen. Gibt es allerdings ein Atelierhaus des Bundes in einer Stadt, wird dort nicht auch ein Arbeitsstipendium vergeben. Die Dauer des Stipendiums richtet sich nach dem eigenen Ansuchen. Im Unterschied dazu muss bei den Atelierhäusern die vom BKA ausgeschriebene Zeit angenommen werden.

Frage: Sind Kinder ein Ausschlusskriterium für ein Stipendium des BKA?

Das BKA sieht Kinder nicht als Ausschlusskriterium. Bei Projekteinreichungen können alle Kosten, die durch Kinder entstehen mit dazu geschrieben werden – auch wenn das BKA diese nicht unbedingt in jeder Hinsicht übernehmen kann, da das Budget des BKA nur für Ausgaben für Kunst gewidmet ist. Das BKA zeigt sich aber offen für Lebens- und Arbeitsentwürfe mit Kind – bei Detailfragen zum Budgetentwurf steht das BKA gerne zur Verfügung.

⁶ www.igbildendekunst.at/politik/kind/workshop/20140513

Das Problem besteht in der Angst vieler, es könnte ein Problem sein, ein Kind mitzunehmen. Aus diesem Grund tauchen kaum solche Fälle auf. Natürlich soll das Geld, das das BKA zur Verfügung hat, in die künstlerische Produktion gehen. Es ist schwer zu argumentieren, dieses für Betreuungskosten aufzuwenden. Das Problem besteht hierbei auch in der unterschiedlichen Zuständigkeit von Kunstförderung (Kunstsektion) und Kinderbetreuung (Wirtschafts- und Forschungsministerium).

Einwurf: Es wird die Erfahrung eines Freundes erwähnt, der mit seiner Familie zwar in derselben Stadt war, allerdings getrennt wohnte.

Es gibt bereits gute Beispiele, wo die Integration der Familie funktioniert, z.B. in Berlin der „takt kunstprojektraum“. Hier gibt es eine Familienwohnung, die allerdings etwas kostet; es kann aber versucht werden en über das BKA ein Stipendium zu bekommen.

Auf der Website <http://www.resartis.org> gibt es die Möglichkeit, sich mit Hilfe des Filters eine passende Residence herauszusuchen. Eine weitere Möglichkeit geeignete Orte zu finden besteht über die Website der IG BILDENDE KUNST, dort gibt es im Bereich Services eine Linksammlung zu Ausschreibungen⁷.

Frage an Elke Punkt Fleisch zum Präsiitz-Aufenthalt: Wie hat es für euer Kind funktioniert, einen Monat vom Vater getrennt zu sein?

Nach der Zeit in Präsiitz war schon ein stärkerer Mama-Bezug bemerkbar.

Frage: Muss der Aufenthalt einen Monat dauern?

Es können die vier Wochen auch anders aufgeteilt werden; die Handhabung ist sehr locker; sehr gute ländliche Umgebung; Verweis auf den Film *Doppelt und Dreifach – ein Film über das Künstlergut Präsiitz* und zwei Kataloge. Näheres auf der Website <http://www.kuenstlergut-proesitz.de/index.php/de/>.

Das BKA hat erstmals der Ausschreibung für Auslandsateliers eine Liste mit den Orten und Kurzbeschreibungen zusammengestellt. Bei Fragen ist es möglich, sich telefonisch an Olga Okunev zu wenden. Es wird auf das letzte Protokoll hingewiesen, dass die Zusammenstellung der einzelnen Ateliers enthält, ebenso auf die Zeitschrift *Bildpunkt* und den Folder der IG BILDENDE KUNST.

• Vernetzung

Es wird auf die Wichtigkeit des Anschlusses an den relevanten Diskurs verwiesen, dazu ist es wichtig aus dem Atelier herauszukommen. Es geht nicht nur um den Informationsaustausch, sondern auch um gegenseitige Unterstützung und Solidarisierung. Dazu gibt es bereits unterschiedliche Projekte, der Baby Success Club ist ein gutes Beispiel dafür, sich Raum zu schaffen für Austausch und auch abseits von Babythemen in der Kunst voran zu kommen. Auf ein weiteres Projekt wird verwiesen: The mothership-project⁸, von Künstler_innen aus Irland ins Leben gerufen. Es finden regelmäßige Treffen statt, bei denen unterschiedliche Themen behandelt werden. Das Arbeiten innerhalb dieses Projektes ist stark inhaltsbezogen, da jede/r ein Feld bearbeitet. Die Mitglieder halten sich gegenseitig *lectures*. Häufige Themen sind Flexibilität und Geld.

Es geht um die Frage, wie Sichtbarkeit gewährleistet werden kann, wenn nur im Studio gearbeitet und das Kind betreut wird. Vernetzung über Veranstaltungen ist daher eine gute Methode, Anschluss zu behalten. Im Projekt *the mothership project* wurden oftmals Veranstaltungen in inhaltlich korrespondierenden Ausstellungen abgehalten und die Kinder in der Galerie bzw. im Ausstellungsraum betreut.

Wichtig bei der Arbeit alleine im Atelier ist vor allem die Dokumentation der eigenen Arbeit, wenn es zu gegebenem Zeitpunkt nicht zu schaffen ist, die Dinge vor Publikum sichtbar zu machen (Ausstellung).

In Wien findet einmal im Monat ein selbstorganisiertes Treffen von Künstler_innen mit Kindern statt. Es handelt sich dabei nicht um einen Babytreff, sondern um die Möglichkeit, Kinder spielen zu lassen und sich über Kunst und Kultur auszutauschen. Es entsteht dabei ein spannender, informeller Austausch um Projekte und Stipendien. Dies wird als gute Basis für den Start von Projekten, die organisch wachsen, betrachtet. Es gibt eine E-Mail-Liste zum Informationsaustausch über Termine und interessante Artikel. Bei Interesse: Mail an office@igbildendekunst.at.

⁷ www.igbildendekunst.at/service/links/ausschreibungen

⁸ themothershipproject.wordpress.com

Diskussionsrunde:

Frage: Mit oder ohne Kinder auf Abendveranstaltungen?

- Es wird versucht, so oft wie möglich auch an Abendveranstaltungen teilzunehmen und auch das Kind zu Vernissagen mitzunehmen. Die vielen Leute und die Lautstärke sind häufig der Grund, warum ein Ausstellungsbesuch frühzeitig abgebrochen wird.
- Situationsbedingt; oft ist die Lautstärke ein Problem.
- Das Kind wird als Unterstützung gesehen, da es die oftmals strenge Situation, z.B. bei Eröffnungsreden auflockert.
- Mit der 8-jährigen Tochter wurden verschiedene Varianten ausprobiert. Bis zum Kindergartenalter wurde sie nicht zu Ausstellungen mitgenommen. Auch heute noch zieht die Mutter es vor, ohne Kind Ausstellungen zu besuchen, daher wird die Abendbetreuung privat organisiert. Es zeigte sich einerseits, dass ein Arbeiten mit Kind nicht möglich ist, andererseits zeigte die Atmosphäre bei Ausstellungseröffnungen, dass ein Kind eher unwillkommen ist. Dies wird zunehmend besser, eine Entwicklung, die als positiv betrachtet wird.
- Die Sensibilität gegenüber anderen, die keine Kinder bei Abendveranstaltungen möchten, muss dennoch gewahrt werden.

Frage: Wird die Identität als Künstlerin überlagert vor jener als Mutter, wenn frau sich mit Kind zeigt?

- Wenn das Kind zur eigenen Ausstellung mitgenommen wird, beziehen sich die Gespräche oft aufs Private. Das bedeutet eine Verlagerung vom Inhalt der künstlerischen Arbeit hin zu Mutterthemen. Der Wunsch wäre dagewesen, sich stärker mit der Arbeit auseinanderzusetzen.
- Dieses Phänomen wird mit Rollenzuschreibungen in Verbindung gebracht. Ein Vater berichtet über seine Erfahrungen/Beobachtungen, die zeigten, dass bei Männern die Vaterschaft zwar thematisiert wird, allerdings anders als bei Müttern. Kümmert sich ein Mann um die Kinder, wird das als Besonderheit betrachtet, was ihm Pluspunkte bringt. Bei einer Frau verhält es sich oft gegenteilig. Auch wenn das Bild eines Vaters, der sein Kind trägt üblicher geworden ist, so ist es noch nicht alltäglich. Persönlich wurde versucht, viele Ausstellungen mit Kindern zu besuchen, wobei sich zeigte, dass sie sich schnell an die künstlerische Atmosphäre gewöhnt haben. Problematisch waren Themen wie Essen/Trinken. Es wurde untersagt, dem Kind in der Galerie Milch zu geben.
- Aus Sicht einer Institution sind solche Verbote notwendig und daher auch üblich. Wie streng damit in der jeweiligen Situation umgegangen wird, liegt im Ermessen der Aufsichtsperson und in der Kommunikationsweise.

Zwischenfrage: Gab es schon einmal Sachbeschädigung durch ein Kind in einer Ausstellung?

Je nachdem wie sensibel die Ausstellungsstücke in ihrer Materialität sind und wie sie präsentiert werden besteht die Gefahr der Beschädigung. Dieses Risiko ist allerdings nicht nur auf Kinder als Verursacher_innen zu beschränken. Ob etwas zu Schaden kommt, ist insbesondere bei der Führung von Schulklassen auch von der Sensibilität des Aufsehers bzw. der Aufseherin abhängig. Um eine möglichst hohe Sensibilität gegenüber Museumsbesucher_innen zu erreichen, werden seitens des Museums viele Personalschulungen angeboten.

- Eine Künstlerin berichtet von ihren Erfahrungen mit Kind im Kulturbetrieb. Solange das Kind getragen werden konnte haben Ausstellungsbesuche gut funktioniert. In den letzten Jahren ist eine positive Veränderung zu spüren. Während der eigenen Ausbildungszeit an der Universität galt noch der Gegensatz: Kind oder Karriere. Heute sind gesellschaftliche Veränderungen bereits soweit passiert, dass eine Vereinbarung möglich ist. Dies deutet auf eine Wahrnehmungsveränderung aufgrund eines Generationsunterschiedes hin.
- Dies war auch der Ansatz für das Thema der Ausstellung im Lentos. In den vergangenen 50 Jahren gab es keine großen Ausstellungen dazu. Durch die nationalsozialistische Vereinnahmung des Vokabulars der Mutterschaft war das Thema für viele in den 50er und 60er Jahren negativ besetzt. Eine dermaßen belastete Thematik wurde daher im Ausstellungsbetrieb nicht aufgegriffen. Mit dem Feminismus begann dann das bewusste in-den-Vordergrund-Rücken der Karriere, wobei das Thema der Mutterschaft wieder ausgeblendet wurde. In letzter Zeit gab es nur wenige Ausstellungen im Verhältnis zur Bedeutsamkeit des Themas (seit Jahrhunderten Hauptthema in der Kunst). Erwähnt

wird die Ausstellung in Graz 2010 mit dem Titel *Mutter. Neue Bilder in zeitgenössischer Kunst* (Ausgangspunkt ist die Figur der Madonna) und eine weitere Ausstellung in Köln.

- Es wird berichtet, dass auch außerhalb Österreichs ähnliche Erfahrungen gemacht wurden. Zum Beispiel wurde auch in Peru keine Ausstellung zum Thema Mutterschaft/Vaterschaft in den letzten Jahren wahrgenommen.
- Wenn, dann faszinieren Künstler_innen die schweren Seiten der Elternschaft. Somit überlagern Themen wie Drama, Verzweiflung und Tod jene der Freude und des Glücks.
- Der Grund dafür wird darin gesehen, dass das Thema als positives Ereignis so schnell belächelt wird. In Gesprächen über die Idee, zu dem Thema eine Ausstellung zu machen, kamen viele skeptische Meldungen. Das Thema bietet eine hohe Angriffsfläche. Überlegungen gingen auch in die Richtung, die Ausstellung kindgerecht zu gestalten, wobei sich die Frage stellte, ob dann die künstlerische Arbeit oder der künstlerische Anspruch darunter leidet.
- Es wird über künstlerische Arbeiten gesprochen, die eine Beeinflussung durch die Schwangerschaft bzw. die Mutterschaft erkennen lassen, bei denen aber nicht direkt das Kind als Thema im Vordergrund steht, z.B. wenn die Künstlerin als schwangere Frau mit dem eigenen Körper arbeitet oder wenn Kinderspielzeug als Material für die künstlerische Arbeit verwendet wird.
- In diesem Zusammenhang wird Ulrike Rosenbach mit ihrem Werk *Mutterliebe* genannt.
- Das Thema wird als Schubladenproblem identifiziert; daher müssen Arbeiten dazu auf hohem Niveau sein. Die Schwierigkeit ist, Arbeiten zu diesem Thema zu schaffen, die als eigenständige Arbeit hervorgehen und nicht das Ergebnis einer Hobbybeschäftigung präsentieren. Sonst besteht schnell Gefahr als Frauenausstellung abgetan zu werden.
- Eine Künstlerin berichtet von ihrer Erfahrung mit den eigenen Arbeiten (Kreidezeichnungen). In diesen ist immer wieder thematisch das Kind vorgekommen, was dazu führte, dass alle Werke auf die Mutterschaft hin gedeutet wurden. Diese Verselbstständigung zeigte ein Zeitungsartikel, der anstatt des verarbeiteten Themas der Überforderung durch Vieldinglichkeit, die Mutterschaft als Hauptthema definierte. Durch die bessere Kenntnis der Arbeiten seitens der Betrachter_innen löst sich dieses Problem mit der Zeit.

Frage: Wie geht es mit dem Baby Success Club weiter? Was ist sein Zweck/Ziel in Zukunft?

- Die Ausstellung ist eine Art Zwischenbilanz, weil diese Gruppe weiterarbeitet und sich dabei gegenseitig unterstützt. Es wird angestrebt, dass die Ausstellung wandert, oder aber es wird Neues präsentiert.

Frage: Welche Themen und Inhalte sind für künftige, ähnliche Veranstaltungen gewünscht? Gibt es Interessen an dem Thema Zeitmanagement? Gibt es Interesse an einer Fortführung des Workshops in Linz?

- Das Thema Mobilität ist ein übliches Kernthema in Institutionen. Um als Kurator_in erfolgreich zu sein, erfordert dies den Nachweis weltweiter Arbeitspraxis bei einer Arbeitszeit von 50-60 Wochenstunden. Mit Kind ist dies fast unmöglich, daher sind die meisten Frauen in Spitzenpositionen kinderlos oder kommen erst spät in eine solche Position. Der Verdienst ist dabei nicht so groß, dass Partner_in und die Kinder ohne weiteres ins Ausland mitreisen können. Dies setzt voraus, dass auch der bzw die Partner_in einen guten Job bekommt. Es ergeben sich weitere Probleme im Ausland, z.B. wer kann für die Kinderbetreuung bei Abendveranstaltungen sorgen?
- Themenvorschlag: Wie familienfreundlich bzw. familienfeindlich ist der Kunstbetrieb? Es gibt z.B. schon Institutionen, die eine Kinderbetreuung anbieten (Musiktheater).
- Kinderbetreuung wird in Museen oft versucht, allerdings zeigte die Erfahrung, dass das Angebot nicht angenommen wird.

Frage: Wie ist eine Kontaktaufnahme mit den Teilnehmer_innen des Workshops möglich?

In Wien gibt es Treffen am ersten Freitag im Monat nachmittags an verschiedenen Orten, die (über eine

Mailinglist⁹) jedesmal neu vereinbart werden.

Wie lässt sich ein Treffen in Linz organisieren? Wünschenswert wäre ein Raum mit einer freien, offenen Fläche. Vorschläge:

- Kindercafé: Es kann kein bekanntes Café empfohlen werden
- Leerräume von Institutionen: Eine Teilnehmerin erkundigt sich, ob dies im Offenen Kulturhaus möglich wäre.
- Galerie der Berufsvereinigung: Diese ist im Sommer geschlossen. Es ist möglich sich anzumelden, um die Galerie zu nutzen.
- Schlosspark: Möglichkeit für ein Treffen im Freien.
- Angebot, ein Treffen bei der Ausstellung *Rabenmütter*¹⁰ zu veranstalten.

- Ende: 13.00 Uhr -

⁹ www.igbildendekunst.at/politik/kind/vernetzung

¹⁰ RABENMÜTTER. Zwischen Kraft und Krise: Mütterbilder von 1900 bis heute, 23.10.2015 bis 21.2.2016, Lentos, Linz: www.lentos.at/html/de/3312.aspx